

# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

Prävention am Arbeitsplatz – egal ob Primär-, Sekundär- oder Tertiärprävention – ist die Vorausschau auf Ereignisse, die mit gesundheitlichen Risiken für den Menschen verbunden sind und verhindert werden sollten. Entscheidend sind dabei konkrete Maßnahmen, um Risiken zu vermeiden. Eine bloße Reaktion auf Veränderungen in der Arbeitswelt reicht heute nicht mehr aus. Prävention in der Arbeitswelt muss proaktiv auch zukünftige Gesundheitsrisiken im Blick haben. Arbeitsmedizinische Forschung ist dabei zentrales Element, weil sie Handlungsgrundlagen schafft und eine proaktive Ausrichtung unterstützt.

Bei der Primärprävention, die Gesundheit erhalten und Krankheiten vorbeugen soll, unterstützt das IPA die Unfallversicherungsträger mit ganz unterschiedlichen Forschungsansätzen. Drei Beispiele stellen wir Ihnen in der aktuellen Ausgabe des IPA-Journals vor:

- Die im IPA entwickelten passgenauen Nachweise für Allergene in ganz speziellen arbeitsbedingten Belastungssituationen, tragen zur Aufklärung von berufsbedingten Erkrankungen bei (► 6).
- Mit *In-vitro*-Ansätzen untersucht das IPA die entzündliche Wirkung von Partikeln und Fasern. Dabei werden auch neuartige Industriefasern wie Carbonfaser-verstärkte Kunststoffe – kurz CFK – untersucht (► 10).
- Für Benzo[*a*]pyren, einer wichtigen Leitkomponente für die Beurteilung der Exposition gegenüber krebserzeugenden Polzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffen, wurde im IPA ein neues Humanbiomonitoring-Verfahren für die Routineanalyse etabliert (► 15).

Die nachgehende Vorsorge als wichtiger Pfeiler der Sekundärprävention war das Thema des arbeitsmedizinischen Kolloquiums der DGUV im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung der DGAUM. Im Fokus standen rechtliche und medizinische Grundlagen, das neu geschaffene Portal DGUV-Vorsorge sowie Angebote zur Früherkennung von beruflich bedingten Krebserkrankungen mithilfe von Screeningmethoden und in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Biomarkerforschung. (► 32).

In allen drei Präventionsfeldern kommt der Individualprävention eine besondere Rolle zu. Ermöglicht sie doch genau auf den einzelnen Versicherten zugeschnittene Präventionsmaßnahmen. Ihre Stärkung ist einer der Arbeitsschwerpunkte der gesetzlichen Unfallversicherung in den kommenden Jahren. Im Interview erläutert Professor Stephan Brandenburg, was Individualprävention ausmacht und wo sie sinnvoll ist (► 20).

„Stillstand ist Rückschritt“, dieses Motto des Industriemanagers Rudolf von Bennigsen-Foerder gilt umso mehr beim Thema Sicherheit und Gesundheit. Die Messlatte ist dabei immer eine menschengerechte Arbeit. Das wollen wir bei allen Präventionsfeldern und den daraus resultierenden Aufgaben nicht aus den Augen verlieren.

Ich wünsche Ihnen wie immer eine spannende Lektüre!

Ihr

Thomas Brüning

